

Oppositionsvorstoß auf dem Verbandstag der Tabakarbeiter

Ablenkungsmanöver der sozialdemokratischen Verbandsleitung — Die Opposition vertritt den Willen der Mitgliedschaft

Am Montag, dem 21. November, trafen die Delegierten des Deutschen Tabakarbeiterverbandes zum Verbandstag in Bremen zusammen.

Ein Heiner Vorfall bei der Vorbereitung des Verbandstages kennzeichnet den Geist, den dieser Verbandstag nach dem Willen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer atmen soll. Unter den Ehrengästen, die geladen wurden, befindet sich Karl Deichmann, der frühere Vorsitzende des Tabakarbeiterverbandes, der 1919 im Rat der nochlichen weißen Garde saß und mit die Niederartaführung der Bremer Räterepublik leitete. Er wurde seiner Zeit von der smporten Mitgliedschaft aus dem Verband ausgeschlossen. Während aber später die reformistische Bürokratie Hunderte von revolutionären Tabakarbeitern aus dem Verband ausschloß, machte sie Deichmanns Ausschluß wieder rückgängig.

Die Abhänger der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wurden aber durch das Auftreten der Opposition wesentlich gestört. Als erster Diskussionsredner sprach ein Vertreter der oppositionellen Tabakarbeiter aus Schwedt (Oder).

Begrüßt wurde der Verbandstag ausgerechnet durch einen Vertreter des Bremer Koalitionsrats, der einen Lobgesang auf die gute Zusammenarbeit der Sozialdemokratie mit den Belangen des Bremer Handelskapitals von Stapel ließ.

Am Freitagabend lagen die Vertreter der sozialdemokratischen und bürgerlich-faschistischen Presse. Als aber ein Redaktionsmitglied der kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“, Bremen, zwecks Berichterstattung Zutritt zum Verbandstag haben wollte, wurde er von den Reformisten aus dem Saal gewiesen.

Der Delegierte der Tabakarbeiter von Schwedt wies auf den Widerspruch hin, daß man erst in hundertlangen Ansprachen die „Einheit der Arbeiter“ predigt und dann die revolutionäre Presse, die von tausenden oppositionellen Gewerkschaften geleitet wird, von der Berichterstattung ausschließt. Er forderte die Zulassung der letzten Wochen kommunistischen Pressekorrespondenten. Der Verbandsvorsitzende Hulsm lehnte zynisch jede Debatte über diese Frage ab.

Der Vorstandsbericht

Der Vorstandsbericht Hulsungs war mit nichtsagenden radikalen Redensarten geistert. Das kapitalistische System sei laud an dem Elend der Arbeiter. Die unrichtige Führung des Vorstandes hat nach Hulsungs Ausführungen darin bestanden, daß durch soziale Einrichtungen im Verband „die Not der Tabakarbeiter gemildert“ worden sei.

Er zog gegen die Besteuerung des Tabaks vom Leder, verzöschmig aber wohlweislich, daß keine Partei, die Sozialdemokratie jeder Tabaksteuer rückhaltlos zugestimmt hat.

Von Streikämpfen konnte er nichts melden, weil es ihm und seinen Freunden in der Verbandsführung bisher nicht gelungen ist, alle Streikbewegungen der Tabakarbeiter zu erlösen und zu verraten.

Als Entschuldigun für seine Verratspolitik führte er ins Feld, daß es den Verbandsleitungen gelungen sei, die Unternehmer zum Aufgeben ihrer schlimmsten Forderungen zu bewegen, so daß ein Teil der Forderungen gerettet und der Lohnabgaben nur teilweise nach den Wünschen der Unternehmer durchgesetzt worden sei. Er verzöschmig selbstherrlich, daß die Arbeiter in den Streiklämpfen der letzten Wochen bewiesen haben, daß je alle Lohnabbauvorsätze der Unternehmer restlos zurückgeschlagen wurden, wenn sie einmütig und geschlossen kämpften und den Streikverrat der Sozialdemokratie unwirksam machen. Statt dessen hätte er die Lüge auf, Kommunisten hätten sich angeboten, bei den Unternehmern unter Tarnung zu arbeiten, eine Lüge, für die er auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen kann.

Der Kassenbericht, den Verbandskassierer Krohn gab, bildet ein trostloses Kapitel der Auswirkungen sozialdemokratischer Gewerkschaftspolitik. Nach seinen eigenen Angaben werden die Einnahmen immer niedriger. Seit 1928 hat der Verband über 11 000 Mitglieder verloren (in Wirklichkeit dürften es etwa 14 000 sein). Das sind die Ergebnisse der Verbands- und Spaltungspolitik der sozialdemokratischen Verbandsführung.

Die Forderungen der Opposition

Dann ergüß als erster Diskussionsredner der oppositionelle Vertreter der Zehnstelle Schwedt a. O. des Tabakarbeiterverbandes das Wort. Mit einem Schläge anderte sich das Bild. Während die Verbandsbürokratie einzig und allein bemüht war, die Mitgliedschaft durch letzte Redensarten von ihrer verantwortlichen Politik abulenken, wurden jetzt, soweit das im Rahmen einer Diskussionsrede möglich ist, alle die Fragen aufgeworfen, die die Mitgliedschaft selbst bewegen.

Kollege Leichmann begründete ausführlich die Anträge der

Die Stimme der Mitgliedschaft

Nach der Begründung dieser Anträge rechnete Kollege Leichmann über mit der Politik der Verbandsleitung ab. Er führte u. a. aus:

„Ich bin von der Zehnstelle Schwedt beauftragt, dem Vorstand das schärfste Mißtrauen auszusprechen. Der Vorstand hat in einmütiger Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie die Interessen der Mitgliedschaft bei den Lohnangriffen der Unternehmer preisgegeben.“

Wie Mitglieder sind härteste Gegner der vom Vorstand betriebenen Schlichtungspolitik.

Die Schlichtungspolitik, der der Vorstand sich immer unterworfen hat, hat nur den Unternehmern Vorteile gebracht, während die Tabakarbeiter dabei verelenden. Es ist kein Wunder, wenn die Papen-Reaktion Triumphe feiern konnte, nachdem die Reaktion durch die händliche Kapitalisationspolitik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer befördert worden ist.“

Kollege L. verlangte die Rückgängigmachung der Anträge von oppositionellen Kolleginnen und Kollegen, die erregt sind, um diese Politik der Gewerkschaftsführung durchzusetzen.

Arbeiterstreik

Die 42 Mann starke Belegschaft der Strickfirma Jeanes u. Dankowicz beim Chanseebau Glenside-Dranenburg ist in den Streik getreten, um die Zahlung von Lohnrücklagen zu erzwingen. Eine 11köpfige Streikleitung aus Mitgliedern der verschiedenen Gewerkschaftsorganisationen und der Unorganisierten wurde gebildet. Delegationen sind zu den Belegschaften der umliegenden Banfirmen geschickt worden, um diese in den Kampf einzuschließen.

Achtung, Klempner!

Der DMV. beruft für Donnerstag, den 21. November, eine allgemeine Klempnerversammlung in den „Rosenhauser Hof“,

Opposition. Drei Anträge hat die Zehnstelle Schwedt eingebracht:

Antrag 1:

„Der Verbandstag lehnt das Schlichtungswesen grundsätzlich ab.“

Antrag 2:

„Der 21. Verbandstag protestiert gegen die Schlichtungsweise des Tabakarbeiter. Zum Schaden der Tabakarbeiter wird ihnen seit Jahren die Politik der SPD-Führer vorgesetzt.“

Der Antrag zur Wahl Hindenburgs war eine Resolution der Tabakarbeiter. Die Aufforderung, für die SPD zu stimmen, bedeutet, daß der „Tabakarbeiter“ zu einem Ableger der SPD-Frage gemacht wird. Der Verbandstag spricht deshalb der Redaktion das schärfste Mißtrauen aus. (Ein ähnlicher Antrag ist auch von der Zehnstelle Bielefeld eingebracht worden.)

Antrag 3:

Alle Kolleginnen und Kollegen, die auf Grund ihrer oppositionellen Tätigkeit ausgeschlossen wurden, sind wieder aufnehmen und in ihre alten Rechte einzusetzen.

Er grüß als Beispiel den Ausschluß der Berliner Kollegen heraus und kam dabei auf die Vorgänge und die Rolle des Sozialdemokraten Jörgiebel beim Einmarsch 1928 zu sprechen. Der oppositionelle Vorstand der Berliner Zehnstelle ließ die Tabakarbeiter zum Preisverfall auf und gab die den streikenden Verbandsunterstützung. Dafür wurde er nur dem reformistischen Hauptvorstand ausgeliefert.

Am 1. Januar der wütenden Reformisten erklärte der Kollege L., daß in der Sowjetunion keine Arbeitslosigkeit vorhanden ist und erst recht keine Hungersnot. Wenn in der Sowjetunion solche Verhältnisse wären, dann hätte die Papen-Regierung nicht den deutschen Arbeiterdelegationen, die zu den Oktober-Feiern nach Moskau reisten, den Anreiz gegeben, dort zu bleiben. „Die bewaffnete russische Arbeiterklasse duldet keinen Faschismus!“

Reaktion nach der reformistischen Delegierte Sogomara aus Berlin die Ausschließungspolitik des Vorstandes verteidigte, und der Kollege L. sich aus Wut über die Reaktion des Vorstands gegen die Mitgliederpolitik heraus wandte, wurde der Verbandstag in die Mitgliederpolitik gedrückt.

Rosenhauser Straße 11/12, mit der Tagesordnung: „Die Weltwirtschaftskrise und die russische Wirtschaftskrise“.

Wir fordern alle Klempner auf, diese Veranstaltung zu besuchen und darauf zu achten, daß die DMV-Bürokratie nicht versucht, auf Umwegen ihre bekannte sowjetfeindliche Einstellung einzuschmuggeln.

Berichtigung

Der Artikel in unserer gestrigen Ausgabe „Streikbänder des Kampfers die Unorganisierten“ enthält einen Druckfehler. In ersten Absatz muß es heißen:

„Es muß allerdings klipp und klar eine Gewerkschaftsleitung (nicht wie irrtümlich gedruckt wurde „Gewerkschaftsbewegung“) beauftragt sein, die keine anderen Argumente zur Mitgliederwerbung besitzt, als daß sie die Unorganisierten beschützt.“

Mit glühenden Zangen gegen Kinder!

Zeldzug der rumänischen Siguranza gegen Volkskinder und Jugendliche — Ungehörliche Folterungen in den Gefängnissen

Czernowitz (Rumänien), 21. November. Obwohl die Tatsache, daß im Gefängnis Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren vom Siguranzacheff Mattenberg und von seinem Gefährten Hartzl und einigen anderen Polizeibeamten auf die härteste Weise gefoltert werden, seit acht Tagen bekannt ist, steht die Stadt noch immer unter dem Eindruck dieser Ereignisse. Es fanden mehrere Demonstrationen statt, und zur Verhütung der Verleumdung mußte der Staatsanwalt eine Erklärung veröffentlichen, daß er gegen die Polizei eine Untersuchung eröffnen werde.

Es handelt sich um folgendes: Seit Wochen und Monaten führt die rumänische Siguranza systematisch einen Zeldzug gegen Volks-, Mittelschüler und Arbeiterjugend durch. Allein in der Stadt Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, wurden in letzter Zeit mehr als 200 Verhaftungen vorgenommen, darunter etwa 50 Volkskinder und Volksschülerinnen. Die Schulen, so erklärte der Siguranzacheff, seien kommunistisch verkehrt und müßten gesäubert werden. Als am den 10. November herum spritzte nachts einige Leute am Gefängnisgebäude vorbeizugehen, da hörten sie jämmerliches Schreien. Dieses Schreien wiederholte sich dann allabendlich. Durch Befragung einiger Gefängnisbeamten gelang es zwei Personen, ins Gefängnis vorzudringen und mit den Verhafteten zu sprechen. Hier stellte man fest, daß die meisten von den Polizeibeamten zu Krüppeln geschlagen wurden. Die Presse veröffentlicht Einzelheiten über die Folterungen, denen wir folgendes entnehmen:

Da gibt es eine Methode, die „Karnisch“ genannt wird. Sie besteht darin, daß dem Unterjochgeschäftigen Hände und Füße aneinander gefesselt werden, worauf er an einem horizontal gehaltenen Stod wie ein Rad herumgedreht wird, um von Zeit zu Zeit immer wieder mit großer Wucht auf den Boden geschleudert zu werden.

Eine andere Methode ist die, daß mit einem Stod auf die Füßchen solange geschlagen wird, bis die Gliedmaßen zur Unkenntlichkeit anschwellen.

Einem 14-jährigen Mädchen wurden hauptsächlich alle Haare vom Kopf herausgerissen. Eine andere Methode ist die, verhaftete junge Mädchen durch Agenten der Siguranza auf die Saugmaschine unterworfen zu lassen. Diese Methode wird schon bei zehnjährigen Mädchen angewandt.

Ein Mädchen, das sich dieser hundertfachen Vernehmung durch ihre Peiniger energisch entgegenstellte, weil es sich gerade im Stadium der Menstruation befand, wurde darauf mit Stockschlägen, Fesseln und Fußtritten bestraft. Es lag es in einer Blutlache liegenblieb.

Nacht für Nacht werden die Gefangenen gemißet und nach Verabreichung einer Kräftig Pflügel gezwungen, die Stodwacht des Polizeipreisdienstes fünfmal herum und herum zu laufen.

Dies ist nur ein Teil der gruseligsten Vorgänge in den rumänischen Gefängnissen in den letzten Tagen. Und dieser Staat gibt vor, ein Schreckbild der europäischen Zivilisation“ gegen den „asiatischen Bolschewismus“ zu sein.

Ehetragödie in Oldenburg

In der Gemeinde Jmischenen (Oldenburg) erlösch der 30 Jahre alte Bandwirt Dierks seine Ehefrau mit einem Jagdgewehr und tötete sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Der Sittart ist offenbar ein junger Kampf vorangegangenen Jmischen den Eheleuten bestanden seit einiger Zeit schwerere Zwistigkeiten.

Der südafrikanische Flieger Smith aufgefunden

Der junge südafrikanische Flieger Smith, der bei dem Versuch, einen neuen Flugrekord auf der Strecke Kapstadt—London aufzustellen, fast eine Woche lang vermisst war, ist jetzt in einem abgelegenen Teil von Französisch-Westafrika aufgefunden worden, wo er eine Notlandung vornehmen mußte. Der Flieger hat die Strapazen gut überstanden.

Ein vielfacher Brandmörder

gefesselt sieben Morde

Wien, 22. November. In Sing begann einer der auffälligsten erregendsten Prozesse, den Obergericht in den letzten Jahren erlebt hat. Angeklagt ist der Brandmörder Franz Seifgöb, der den Schwermurder „Jensenmörder“ tötete und der seit dem 1. März d. J. in Unterjochgefängnis befindet.

Die Anklageschrift, die rund 1000 Seiten umfaßt und etwa 30 Pfund wiegt, wies dem Angeklagten sieben Mordtaten, begangen an Frauen mittleren Alters, vor. Während jede von diesen Mordtaten bisher unangefochten waren, konnte man den Verbrechen erst bei der letzten Tat folgen. Am 22. Dezember d. J. wurde die Gattin des Schwermurders Jens, eine 37-jährige Frau, in ihrer Villa in Sing mit einem Rasen im Hand im entzündet.

Es gelang nach kurzer Frist, Seifgöb als den Täter festzustellen, der auch gekannt. In diesem Fall überführt, gefesselt Seifgöb, auch eine im Jahre 1922 im Wald erzwungen erzwungen, 37-jährige Singerin ermorde und ihrer Schwelgerinnen brennen zu haben.

Und dann kam ein Schicksal, das von einem Schicksal über den Opfer im Jahre 1918 war eine 47-jährige Frau, die mit einem Stod um den Hals tot aufgefunden worden war. Der Täter hinter war die Frau eines ihm bekannten Bauunternehmers in ihrem Schlafzimmer durch Rauch erstickt worden. Wieder vier Jahre später wurde Seifgöbs Ehefrau ermordet, mit einem Jagdgewehr erstickt, bei auf dem Sofa gefesselt. Dann ein halbes Jahr darauf verbrannte in einer Holzbaracke eine 37-jährige Frau. Alle diese Verbrechen geschah der Brandmörder ein.

Kraftwagendieb unter dramatischen Umständen festgenommen

In Zürich wurde ein internationaler Kraftwagendieb, der aus Stuttgart kommender Schweizer, verhaftet, nachdem er mit einem gelben amerikanischen Kraftwagen im Wert von 50 000 Franken entführt. Einer der Schweizerbeamten sprach aus dem jahrelangen Durchstreifen auf den Kraftwagen des Diebes auf. Der Dieb wurde in einem Land von 150 Schweizer Beamten durch den Verhaftung des Diebes von Zürich in Bern erzwungen, bei auf dem Sofa gefesselt. Dann ein halbes Jahr darauf verbrannte in einer Holzbaracke eine 37-jährige Frau. Alle diese Verbrechen geschah der Brandmörder ein.